

Wer ist der neue ÖVP-Chef?

Michael Spindelegger. Er gilt als zielstrebig, zuverlässig, aber auch als wenig charismatisch und als ein unbeschriebenes Blatt. Die SN befragten Experten, wie sie den designierten neuen Vizekanzler und ÖVP-Parteiboss einschätzen.

„Man traut Spindelegger zu, sich zu entwickeln“

Motivforscherin Sophie Karmasin rät dem Neo-ÖVP-Chef, sich „Ecken und Kanten“ zuzulegen

WIEN (SN). Die falsche Wahl als neuer Vizekanzler und neuer ÖVP-Chef, das ist Michael Spindelegger für die Motivforscherin Sophie Karmasin keinesfalls. „Spindelegger ist bekannt, beliebt und wird als sympathische, ausgleichende Persönlichkeit wahrgenommen. Das ist sehr positiv“, sagt sie im SN-Gespräch.



SOPHIE KARMASIN

Gleichzeitig fehle ihm aber die Themenführerschaft, um sich zu positionieren. Zwar wisse man, dass er derzeit als Außenminister für Außenpolitik verantwortlich sei. „Mehr aber auch nicht“, betont Karmasin. Sie verweist auf die neue Sicherheitsdoktrin, die Spindelegger für die ÖVP ausverhandelt. „Da ist immer von einem Team die Rede“, sagt sie.

Karmasin glaubt aber, dass Spindelegger sein Ruf als unbeschriebenes Blatt in seinen neuen Jobs durchaus von Nutzen

sein könnte. Schließlich gehe es genau darum: die ÖVP neu zu positionieren. „Dafür muss Spindelegger Durchsetzungskraft beweisen, die man ihm heute noch nicht zutraut“, betont sie.

„Ecken und Kanten“ müsse sich der Neoparteichef zulegen, rät Karmasin. Am besten, indem er sich unverzüglich thematisch in die Heeresdebatte, die Frage der Atomkraft oder die Bildungsreform einbringe. „Da muss Spindelegger zeigen, wo er und seine Partei mit ihm stehen“, sagt sie. Einhergehen müsse das mit innerparteilichen Veränderungen, Personalrochaden, die Spindelegger nun ohnehin angehen will.

An seinem Äußeren rät Karmasin Spindelegger

dagegen nichts zu ändern. „Spindelegger kommt staatsmännisch rüber“, betont Karmasin. Er gehöre zu den wenigen Politikern, die in Umfragen beim Stichwort Zukunft immer wieder genannt werden. „Man traut ihm zu, sich noch zu entwickeln“, sagt die Expertin.

ALEXANDRA PARRAGH



Bild: SNEPA

„Ein unbeschriebenes Blatt“

Profil schärfen, rät Medienpsychologe Vitouch

WIEN (SN). Als bisher „unbeschriebenes Blatt“ bezeichnet Medienpsychologe Peter Vitouch den designierten Vizekanzler und ÖVP-Parteichef Michael Spindelegger. „Seinen Job als Außenminister und zuvor als Zweiter Nationalratspräsident hat er gut gemeistert. Ab jetzt steht er aber in der ersten Reihe und das ist etwas ganz anderes“, sagt er im SN-Gespräch.



PETER VITOUCH

Nun müsse Spindelegger beweisen, wie sehr er in der Lage sei, mit Konflikten umzugehen. Das werde sich nicht nur daran zeigen, wie sehr es ihm gelingen werde, sich innerparteilich durchzusetzen, sondern auch daran, wie sich Spindelegger in der Öffentlichkeit präsentieren werde. „Bisher war Spindelegger als ÖAAB-Chef als der Wertebewahrer aufgetreten, der gegensteuert, nun muss er den Erneuerer geben“, betont Vitouch.

Vitouch glaubt aber auch, dass Spindelegger an seinem Charisma arbeiten müsse. „Spindelegger muss sein Profil schärfen. Das gelingt nur mit Authentizität und Glaubwürdigkeit. Er darf sich also nur Dinge vornehmen, die er wirklich durchsetzen kann“, betont der Medienpsychologe.

Was seine Medienwirkung betrifft, wäre für Vitouch übrigens Wirtschaftsminister Reinhold Mitterlehner die bessere Wahl als Vizekanzler und neuer ÖVP-Chef gewesen als der bisherige Außenminister Spindelegger. „Mitterlehner ist lockerer als Spindelegger und kommt bei der Bevölkerung besser an“, betont Vitouch. Zudem sei er mit den Sozialpartnern, allen voran mit Sozialminister Rudolf Hundstorfer – für den Medienpsychologen „der zweite Star in der Regierung“ – gut vernetzt. Das garantiere eine funktionierende Regierung.

Völlig anders beurteilt Vitouch dagegen das mediale Auftreten von Innenministerin Maria Fekter, die auch als Vizekanzlerin und Parteichefin im Gespräch gewesen war. „Sie polarisiert sehr. Mit ihr wäre die Zusammenarbeit in der Koalition schwieriger geworden“, sagt er.

So oder so müsse die ÖVP jetzt auf einen „Neuanfang“ setzen, glaubt Vitouch. Und der dürfe nicht bei einem Regierungswechsel haltmachen. „Die ÖVP braucht neue Positionen“, sagt er.

ALEXANDRA PARRAGH

„Kann gut mit Leuten, ist aber kein Weichei“

Psychotherapeut über ÖVP-Chef: Klare Ziele, solide, gutes Selbstmanagement

WIEN (SN). „Spindelegger kann gut langfristig und kurzfristig denken, das ist selten bei Politikern. Er ist vom psychologischen Profil her für den österreichischen Vizekanzler die beste Wahl von denen,

die zur Verfügung standen“, sagte Peter Schütz, Vorstand des Österreichischen Trainingszentrums für neurolinguistisches Programmieren (ÖTZ-NLP). Schütz kennt den neuen ÖVP-Obmann nicht persönlich, er beurteilt ihn aufgrund von Interviews, Reden, Zeitungsfotos und einem Auftritt bei einer Veranstaltung als freundlichen, klaren Menschen. „Spindelegger hat klare Ziele. Er ist konsequent und hat eine innerlich klare Struktur. Er verfügt über ein gutes, höfliches Alphapotenzial“, erklärte Schütz.

Der neue ÖVP-Obmann sei in der Lage, sowohl den Überblick zu bewahren und große Konzepte zu entwerfen wie auch, sich um Detailprobleme zu kümmern. „Spindelegger hat ein gutes Weltbildverständnis und ist nicht von der Großstadt ver-

dorben. Er bringt eine gute Basis mit“, so der Spezialist für Persönlichkeitsprofile.

Schütz' Einschätzung nach vertraut der neue Chef der Volkspartei auf gute Leute und er ist in der Lage, sich mit guten Leuten zu umgeben. „Er kann gut mit Leuten und ist trotzdem kein Weichei“, erklärte der Psychotherapeut. Sein körperliches Erscheinungsbild deute auf ein gutes Selbstmanagement hin. Im Gegensatz zu seinem Vorgänger Josef Pröll, der über einen sehr langen Zeitraum von zehn Jahren nicht optimal für seine Körper-Seele-Balance habe sorgen können. Zu den Bedenken, Spindelegger sei wenig charismatisch, meinte Schütz:

„Er hat nicht die typisch narzisstische Störung von Volkstribunen, was ihm manche ankreiden. Dafür ist er sehr solide und positiv orientiert.“ Diese Eigenschaften und die damit verknüpften Werthaltungen sorgten dafür, dass Spindelegger bei vielen Menschen gut ankommt.

FRITZ PESSL



PETER SCHÜTZ

„Keiner von diesen vorlauten, geschwätzigen Schützen“

Astrologin Gerda Rogers hat für die SN ein Horoskop des neuen ÖVP-Chefs erstellt. Sie sagt eine gute Koalitionszusammenarbeit voraus

WIEN (SN). Michael Spindelegger, geboren am 21. Dezember 1959 in Mödling, ist Schütze. „Aber keiner von diesen vorlauten, geschwätzigen Schützen. Er gehört zu den vorsichtigen, scharfsinnigen, mit starkem Sicherheitsempfinden, die genau überlegen, ehe sie etwas tun“, analysiert Astrologin Gerda Rogers. Für einen Politiker nicht unbedingt eine schlechte Eigenschaft, findet sie.

Rogers hat für die SN ein Horoskop des designierten Vizekanzlers und ÖVP-Chefs

erstellt. Ihr Urteil lautet eindeutig: „Die ÖVP hat mit Spindelegger eine gute Wahl getroffen. Er hat ja auch als Außenminister gute Dienste getan“, sagt sie.

Dass gerade Spindelegger von der ÖVP zum neuen Obmann auserkoren wurde, überrascht sie nicht, noch weniger, dass er diese Aufgabe auch übernahm. „Spindelegger hat seine Sonne im Jupiter stehen, das hat ihn in seine Rolle reinkatapultiert. Und wie ich



GERDA ROGERS

sehe, hat er die Aufgabe auch gern angenommen“, betont sie.

Was die künftige Zusammenarbeit mit Kanzler Werner Faymann, im Sternzeichen Stier, betrifft, zeigt sich Rogers zuversichtlich: „Spindeleggers Mond steht in der Jungfrau. Das harmonisiert gut mit dem Stier.“ Zudem bedeute das, dass jemand gut mit Geld umgehen könne. Damit erklärt sich Rogers auch, warum der neue Vizekanzler und

ÖVP-Chef auf manche farblos wirke. Diese Mondstellung verstärkte Spindeleggers nüchternes Auftreten und seine Zurückhaltung. „Aber heiraten muss ihn ja niemand, er ist schon verheiratet“, sagt sie. Und Spindeleggers Zukunft? „Ich sehe in seinem Horoskop, dass er bis Ende des Jahres in eine unglaublich stressige Phase gerät“, erklärt Rogers. Bessern werde sich das erst 2012. „Aber das schafft er schon. Sie, der ist schon belastbar“, sagt Rogers.

ALEXANDRA PARRAGH